
Gertrud Guyer Wyrsch

Stans — Im Wohnhaus, in dem sie viele Jahre lebte, begegnen wir dem Werk von Gertrud Guyer Wyrsch (1920–2013). Zu sehen sind im Park, im Keller und in den Wohnräumen Malereien und Skulpturen aus allen Schaffensphasen. Die Künstlerin absolvierte die Malschule Max von Mühlenen in Bern, wo sie seit den 1950ern an Ausstellungen beteiligt war. Sie pflegte damals eine Abstraktion im Umfeld der zweiten Pariser Schule. Seit den 1990er-Jahren wurde sie vor allem über ihr dreidimensionales Schaffen wahrgenommen, das sie mit experimentierfreudiger Neugierde bis ins hohe Alter vorantrieb. In ihren meist in Holz, oft in Metall umgesetzten Turmskulpturen, die mit Spiralmomenten spielen und zwischen geometrischer Konstruktion und freier Spontaneität schwanken, fand sie zu ihrer eigenständigen Sprache. Das gilt auch für die bemalten Knäuel-Plastiken oder Endloschlaufen, die mit ihrem lebendigen Fluss kompakte Raumkonzepte variieren. Die ursprünglich zum 100. Geburtstag geplante Schau lässt auf ein konsequentes malerisches und skulpturales Werk blicken. Sie zeichnet auch mit Skizzenbüchern, Fotografien und anderen Dokumenten das Leben einer Künstlerin nach, welche die Kunstströmungen der vergangenen sieben Jahre wach verfolgte. *NO*



Gertrud Guyer Wyrsch, Ausstellungsansicht.
Foto: Stefan Hugentobler

→ Haus Wyrsch, 10.4.–16.5. ↗ guyerwyrsch.ch

Nicola Erni Collection

Steinhausen/Zug — Vor über zwanzig Jahren hat Nicola Erni angefangen, mit grosser Leidenschaft zeitgenössische Kunst sowie Fotografie für ihre privaten Wände anzukaufen. In eigener Regie hat sie eine umfangreiche Sammlung mit Arbeiten von Jean-Michel Basquiat, Julian Schnabel, Richard Prince, Elmgreen & Dragset, Yinka Shonibare, Juergen Teller u. a. aufgebaut. Meist kaufte sie mehrere Werke oder Werkensembles, um die Künstlerinnen und Künstler in repräsentativen Gruppen zu vermitteln. Ihre Passion für die Kunst hat seit den Anfängen nicht nachgelassen. Vor etwa zehn Jahren hat die Ökonomin nun ein Grundstück im Industriegebiet zwischen der Altstadt, dem See und der Autobahn erworben. Seit 2013 steht am Erlenweg in Steinhausen ein zweigeschossiger, steinverkleideter Bau von Senn Architekten. Das Gebäude nutzt die Sammlerin als «extended living room», wo sie zusammen mit Gästen Kunst erleben und geniessen kann. Nicola Erni und ihr Team lieben es, Kunst in wechselnden Konstellationen zu zeigen: «Kunst kann natürlich singular betrachtet werden. Nur das Werk an sich. Doch in meinen Augen ist der Kunstbegriff viel facettenreicher. Kunst, Architektur, Interior Design sowie die Farbwelten ergeben ein Ensemble, ein Gesamtkunstwerk.» Ein Besuch ist eine Erfahrung für alle Sinne, die mit dem Klingeln an der Tür beginnt und sich mit dem Durchschreiten des Vorgartens fortsetzt. Vor dem Gebäude wird man von zwei Buddhas empfangen, bevor sich eine Glastür zur Seite schiebt und uns eintreten lässt. Fotografieren ist nicht erlaubt. Die eigenen Augen sind die einzige Kamera, die Netzhaut die Membran, auf der sich das Gesehene aufzeichnet. Der Rundgang besteht aus einem Parcours durch Räume, die mit Lampen, Teppichen und Vintage-Möbeln eingerichtet sind. Zur Information liegen Kataloge zu den Kunstschaaffenden auf. Neben der umfangreichen Präsentation über beide Geschosse von Werken des Amerikaners Jean-Michel Basquiat sind Modeaufnahmen und Porträts von Richard Avedon sowie monumentale Arbeiten des peruanischen

Fotografen Mario Testino zu sehen. Für Herbst 2021 ist die Eröffnung des zweiten, in Messing gehaltenen Gebäudes auf der gegenüberliegenden Seite des Erlenwegs vorgesehen, u. a. mit Auftragsarbeiten von Rashid Johnson, Sylvie Fleury und Pamela Rosenkranz. SM



Mario Testino · Ausstellungsansicht Nicola Erni Collection, 2020. Foto: Pedrini Photography



Nicola Erni Collection, Aussenansicht, 2020. Foto: Pedrini Photography

→ Nicola Erni Collection, auf Anmeldung, Eintritt kostenlos: visit@ernicollection.ch
↗ www.nicolaernicollection.ch

Im Dreivierteltakt

Vaduz — In einem neutralen White Cube erweckt Kunst oft einen gediegenen Eindruck, sieht erhaben und aufgeräumt aus, aber eben auch etwas langweilig. Der Kunstraum Engländerbau ist einer dieser neutralen Räume – sogar fensterlos und mit fugenlosem Boden. Wie lässt sich hier Spannung erzeugen? Wie kann die Kunst hier lebendig bleiben? Katrin Hotz, Maja Rieder und Katharina Anna Wieser haben im Raum, mit dem Raum und vor allem miteinander gearbeitet. Die Baslerin Katharina Anna Wieser (*1980) hat vor Ort das Holz eines alten Schopfs zu einer raumfüllenden Installation verbaut. Kantig, verwittert, in forschem Zickzack spreizt sie sich in den Raum. Den beiden anderen Künstlerinnen bleiben die Längswände, aber an den Rand gedrängt sind sie nicht. Dafür sind die gerissenen, farbigen Papierbahnen der Bielerin Katrin Hotz (*1976) zu kraftvoll und die Zeichnungen der Baslerin Maja Rieder (*1979) zu subtil. Hier arbeiten drei zusammen, die ihre gegenseitigen Stärken kennen, das Verbindende ihrer Positionen herausarbeiten und Kontraste selbstbewusst stehen lassen können. Hotz klebt die Papiere kreuz und quer an die Wand, setzt Akzente mit kleineren, unregelmässigen Stücken und kehrt mit grossen Bahnen wieder zu einer ordnenden Struktur zurück. Manche Fetzen sind stark geknittert, andere bestechen mit grossflächigem Glanz. Auch Wiesers Plastik ist vom Wechselspiel zwischen grosser Ordnung und kleinen Abweichungen geprägt. Die Winkel variieren, die Brettstärken auch, aber das Konstruktionsprinzip zeigt sich durchgängig. Auf einem solchen basieren auch Rieders Zeichnungen: Dreieckige Flächen werden in verschiedenen Farbtönen mit einer aquarellartigen und hoch pigmentierten Tusche lasiert. Schicht für Schicht fügt sie weitere Lasuren hinzu. Die zunächst hell leuchtenden gelben und roten Farbtöne werden immer dunkler und dichter. Der Bildraum wird tiefer. Dieses räumliche Denken ist allen drei Künstlerinnen gemeinsam. Hierin folgen sie jede ihrer eigenen Spur und finden sich in ihren Variationen über das gemeinsame Thema